

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von den Quellen des Rheins bis Mainz

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

X. Ladenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-54407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54407)

Die Welt verfolgt' ihn ohne Erbarmen,
 Verhöhnung war sein trübes Loos,
 Glück fand er nur in seines Weibes Armen,
 Und Ruhe in der Erde Schooß.
 Der Reib war immer wach,
 Ihm Dornen hinzustreuen,
 Die Liebe ließ ihm Rosen blühen,
 Ihm wolle Gott und Welt verzeihen.
 Er hat der Welt verzieh'n.

X.

L a d e n b u r g.

Ladenburg, das dem Reisenden auf der Fahrt nach Mannheim und Heidelberg mit seiner ehrwürdigen St. Galluskirche in's Auge fällt und bei welchem die Züge der Main-Neckar-Eisenbahn über die stattliche neue Brücke gehen, liegt am rechten Neckarufer in einer fruchtbaren Ebene und zählt gegenwärtig etwa 300 Häuser mit 2500 Einwohnern. Es ist ein sehr altes Städtchen, vielleicht der älteste Ort im ganzen Neckarthale. Die Römer hatten sich schon hier niedergelassen und diese Ansiedlung Lupodunum genannt. Römische Alterthümer wurden öfters gefunden, und im Jahr 1766 entdeckte man in der hiesigen Gemarkung auch die Ueberreste eines Römerbades. Später hatten die fränkischen Könige zu Ladenburg einen Saalhof. Im Jahr 636 schenkte König Dagobert den Ort sammt dem königlichen Pallaste an das St. Petersstift in Worms, welches im Jahr 1011 auch die Gerichtsbarkeit darüber erhielt. Im zwölften Jahrhundert nahmen die Bischöfe hier ihren Wohnsitz, da die Bürger von Worms sich wider sie empört hatten. Indessen war Ladenburg wohl schon in früher Zeit nicht ganz Eigenthum von Worms, denn es entstanden Zwistigkeiten über den Besitz des Ortes mit den Pfalzgrafen. Der dreißigjährige Krieg fügte Ladenburg viel Ungemach zu. Tilly lag hier im Jahr 1621 und im nächsten Jahre Mansfeld; auf diesen folgten wiederum Baiern und Spanier, bis Gustav Adolf im Jahr 1631 die Stadt besetzte. Im Jahre 1644 erpreßten hier die Franzosen schwere Summen, und 1693 wurde der Ort unter Melac ausgeplündert und verwüstet. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts waren von neuem Streitigkeiten

zwischen den wormser Bischöfen und den pfälzischen Kurfürsten wegen des Besitzes von Ladenburg ausgebrochen; endlich wurde jedoch ein Vergleich geschlossen, worauf der Ort ganz bei der Pfalz blieb, mit welcher er später an Baden kam.

Das Städtchen treibt starke Landwirthschaft, auch Handel mit Bauholz und Taback. Sehr alt ist die hiesige katholische Kirche mit ihren beiden Thürmen, jedenfalls zu den beachtenswerthen Baudenkmalern des badischen Landes gehörend. Sie enthält Grabsteine der Freiherren von Sickingen und Metternich. Es besteht auch hier eine von den Freiherren von Sickingen gemachte Stiftung, welche sich auf eine Sage gründet. Ein Fräulein dieses Geschlechts soll sich nämlich einstmals verirrt haben und erst spät durch den grüßenden Ton einer Glocke zurecht geleitet worden sein. Daher sollte jeden Abend die Glocke geläutet und in jeder Woche aus einem Malter Korn Brot gebacken und unter die Armen vertheilt werden. Der hiesige Bischofshof hieß anfänglich Saal; er war zuerst wohl den Gaugrafen und dann den Kastenvögten des Bischofs eingeräumt. Häufig diente er den Bischöfen von Worms selbst zur Wohnung und es starb hier auch Würdtwein, der Letzte derselben.



Weissenburg.

Indem wir nun auf das linke Rheinufer zurückgehen, müssen wir noch, bevor wir die bairische Pfalz betreten, bei dem an der Gränze liegenden elsässischen Städtchen Weissenburg etwas verweilen, von welchem sich in diesem Werke zwei Ansichten finden.

Weissenburg (französisch Wissembourg, lateinisch Wissemburgum) liegt in einer fruchtbaren Landschaft, von Gärten, Rebhügeln und Bergen umgeben, an der Lauter, vier Stunden vom Rheine entfernt. Es wird auch zur Unterscheidung von anderen Städten gleichen Namens Weissenburg am Rheine genannt, oder auch Kron-Weissenburg, wegen eines großen eisernen Kronleuchters, der ehemals in der hiesigen Stiftskirche hing und als ein Geschenk des Königs Dagobert II. angesehen wurde. Die Stadt ist der Hauptort des Cantons Weissenburg, welcher eine Bevölkerung von gegen 16,000 Seelen hat, Sitz des Unter-